

REDE DES VORSITZENDEN DES EUROPÄISCHEN KONVENTS,

HERRN V. GISCARD D'ESTAING,

ANLÄSSLICH DER ERÖFFNUNGSTAGUNG

DES JUGENDKONVENTS

Brüssel, 10. Juli 2002

Check Against Delivery
Seul le texte prononcé fait foi
Es gilt das gesprochene Wort

**Herr Vorsitzender des Ausschusses für Jugendfragen,
Frau Kommissarin,**

Meine Damen und Herren Mitglieder des Jugendkonvents,

Als Vorsitzender des Europäischen Konvents darf ich die Tagung des Jugendkonvents eröffnen.

Am 28. Februar dieses Jahres, anlässlich der Eröffnungstagung des Europäischen Konvents, hatte ich vorgeschlagen, einen Konvent der Jugend Europas zu organisieren, der nach dem Muster unseres Konvents tagt.

Dieser Konvent der Jugend Europas ist heute hier versammelt.

Warum dieser Jugendkonvent?

Wir haben den Auftrag erhalten, Vorschläge zur Gestaltung des Europas der Zukunft zu machen. Aber wir sind uns bewusst, dass wir dieses Europa vor allem für Sie bauen.

Sie sind die Zukunft Europas!

Deshalb erscheint es uns unerlässlich, die Meinung und die Vorstellungen derer einzuholen, die Europa im Jahre 2020 tragen werden.

Dieses Europa wird Ihnen gehören. Sie werden in diesem Europa wohnen, in ihm arbeiten. Sie werden es mit Leben erfüllen und werden es ganz bestimmt noch weiter voranbringen.

Dieses Europa wird anders sein als wir es kannten und als es ursprünglich gedacht war.

Es wird in der Linie des angesichts der damaligen Umstände so kühnen und mutigen Anfangsprojekts stehen, aber es wird sich neuen Gegebenheiten anpassen müssen.

*

* *

Das Projekt der 50er Jahre bestand darin, unserem Kontinent Frieden und Aussöhnung zu bringen. Es bestand auch darin, durch Beseitigung der überall bestehenden Handelsbarrieren einen gemeinsamen Markt zu schaffen, der eine Etappe auf dem Weg zu einer allmählich werdenden Union Europas bilden sollte.

Diese Zeiten liegen weit zurück. Doch können Sie in kurzem Abstand zu ihnen - im Abstand von nur einer oder zwei Generationen - der Mitglieder Ihrer Familie gewahr werden, die die Prüfungen des alten Europa durchlitten haben und die nun mit erstaunten Augen verfolgen, dass Sie hier versammelt sind. Sie waren Zeugen und oft auch Opfer des alten Europa.

In fünfzig Jahren wurde eine unerhörte Wegstrecke zurückgelegt!

Der Gedanke des Krieges zwischen den europäischen Völkern, von dem die Geschichtsbücher - und die Friedhöfe - voll sind, wurde aus den Köpfen ein für alle Mal verbannt, gelöscht.

Frieden und Aussöhnung haben in Europa Fuß gefasst.

Sie sind Zeugen hierfür: Sie können hierfür Ihren Beifall zollen!

Europa hat sich ein in allgemeinen Wahlen gewähltes Parlament gegeben, das Sie heute aufnimmt; eine Kommission, deren Aufgabe es ist, für das gemeinsame Wohl Europas zu sprechen; einen Europäischen Rat, der in regelmäßigen

Abständen die Staats- und Regierungschefs vereint, um die großen politischen Orientierungen vorzugeben.

Schließlich verfügen die meisten Europäer seit dem 1. Januar über eine einheitliche Währung, die auch Sie in der Tasche tragen - in zu kleiner Menge, werden Sie sicherlich sagen ...

Dies alles scheint gut zu sein.

Warum also weiter gehen?

Weil Europa sich verändert hat.

Und weil auch die Welt sich verändert hat.

*
* *

Europa hat sich erweitert.

Wir haben begonnen mit einer kleinen Gruppe von Gründerstaaten im Westen Europas, die in diesem Saal durch Mitglieder im Jugendkonvent vertreten sind.

Dieser Kern ist schrittweise von sechs auf fünfzehn Staaten angewachsen.

Seit 1990 sind wir dann durch den Fall des Sowjetreichs in eine neue Epoche eingetreten: die der nun endlich möglich gewordenen Einigung des europäischen Kontinents!

Unser Konvent vereint die Vertreter aller Mitgliedstaaten und die aller Bewerberländer.

Er ist die einzige Institution der Europäischen Union, in der diese alle zusammenarbeiten.

Wir nehmen die Vertreter der neuen Länder mit offenen Armen auf - ich bitte Sie, sie mit Applaus willkommen zu heißen!

Diese erweiterte Europäische Union mit fast 500 Millionen Einwohnern wird nach China und Indien die gemessen an der Bevölkerungszahl drittstärkste Kraft unseres Planeten sein.

Sie wird auch durch ihre zahlreichen Sprachen, ihre Kulturen, ihre Lebensweisen, ihre Rechtsordnungen und zumindest anfänglich durch ihre Unterschiede im wirtschaftlichen Entwicklungsstand eine sehr vielgestaltige Kraft sein.

Niemand darf die Schwierigkeiten der Herausforderung unterschätzen, die die dauerhafte und demokratische - und in der Geschichte bislang einmalige! - Gestaltung einer Union von mehr als 25 Staaten mit jeweils eigener geschichtlicher Identität stellt.

Die Institutionen und die Aktionsinstrumente dieses großen Gefüges, die einem "zahlenmäßigen Schock" ausgesetzt sind, müssen umgestaltet werden, damit sie leichter verständlich, effizienter und demokratischer werden.

Dies ist die erste Aufgabe unseres Konvents.

*
* *

Aber auch die Welt hat sich verändert!

Die Globalisierung beeinflusst durch die Unmittelbarkeit der Kommunikation, die rasche Distanzüberbrückung und die Intensivierung des Austauschs in starkem Maße unsere Lebensweise, die Wahl des Arbeitsorts, unsere Kultur und unsere Gesellschaftssysteme. Sie zwingt uns in ein Korsett einheitlichen Denkens. Durch den Wegfall der Grenzen bringt die Globalisierung zugleich Chancen und Gefahren mit sich.

Ich möchte zwei Beispiele nennen:

Zunächst zu den Chancen: Im März bin ich mit einem in Europa gebauten Flugzeug im direkten Linienflug nach Shanghai gereist - dies wäre vor 30 Jahren undenkbar gewesen, da kein europäisches Land, nicht einmal das größte, ein solches Resultat im Alleingang hätte erzielen können.

Was die Gefahren betrifft, so haben wir es tagtäglich mit grenzüberschreitender Kriminalität und mafiösem Handel mit Frauen, Kindern und illegalen Einwanderern zu tun, denen man gegen entsprechende Bezahlung das Paradies auf Erden verspricht. Diese Taten können nicht bekämpft werden, wenn Gerichte und Polizei auf nationale Grenzen stoßen.

Wie kann sich Europa in dieser Welt, die in zunehmendem Maße kontinental organisiert ist, Gehör verschaffen, wie kann es seine Botschaft zum Ausdruck bringen und seine Interessen verteidigen?

Gewiss nicht dadurch, dass jedes Land für sich handelt.

Wenn Europa eine Botschaft zu verbreiten, gelebte Freiheit und Toleranz zu vermitteln und Solidarität zu teilen hat, so kann es dies nur tun, wenn es international mit einer Stimme spricht.

Wie kann diese Präsenz Europas in der Welt gestaltet werden?

Die Beantwortung dieser Frage ist die zweite Aufgabe unseres Konvents.

*
* *

**Dies sind die Herausforderungen, die sich dem Europäischen Konvent stellen,
und daher brauchen wir Sie.**

Sie sind hier, um uns Aufschluss zu verschaffen.

Wir brauchen Ihre Phantasie und Ihre Gedankenfreiheit.

**"Der wahre Reichtum der Menschheit ist die Jugend in ihrer Blüte", schrieb der
Dichter Ronsard.**

Sie werden in der Gestaltung Ihrer Arbeiten völlig eigenständig sein.

Als einzige Regeln gelten die Freiheit der Meinungsäußerung und die Toleranz.

**Die Konventsmitglieder, von denen Sie bestellt wurden, waren auf Vielfalt
bedacht: in Bezug auf Ihre nationale Herkunft, Ihre Sprache und Ihre**

Berufserfahrung. Viele von Ihnen sind Studenten, andere hingegen stehen im Berufsleben als Handwerker, Angestellte oder Erzieher.

Die Konventsmitglieder wollten ferner, dass Sie unmittelbar aus der Praxis kommen, damit Ihre Botschaft authentisch ist. Sie haben einen Altersrahmen gesetzt - 18 bis 25 Jahre -, damit Sie sich alle als Gleiche begegnen.

Die jungen Frauen unter Ihnen sind ein wenig zahlreicher als die jungen Männer, und das finde ich ausgezeichnet.

Was wir von Ihnen erwarten, ist die Äußerung Ihrer persönlichen Überzeugung - dessen, was Sie in Ihrem Kopf oder in Ihrem Herzen bewegt, nicht aber eine Neuauflage bekannter Schlagwörter.

Was erwarten Sie von Europa?

Wie stellen Sie sich die Organisation Europas vor? Welche Rolle sollen die Union, die Mitgliedstaaten und die Gebietskörperschaften spielen?

Von welchen Mängeln gilt es Europa zu heilen, welche gilt es gar nicht erst entstehen zu lassen?

Welchen Platz soll Europa in der Welt einnehmen?

Soll Europa sich die Mittel für seine eigene Verteidigung geben?

Sagen Sie uns, was Sie von unseren Arbeiten erwarten, und beraten Sie uns, wie die Arbeiten unseres Konvents vorangebracht werden können.

*
* *

Als ich diesen Konvent eröffnete, habe ich die Konventsmitglieder aufgefordert, zu träumen und den Traum von Europa zu vermitteln.

Vielleicht hat dieser Ausdruck ein Schmunzeln ausgelöst, aber die Botschaft ist angekommen.

Heute bitte ich auch Sie zu träumen!

Das Talent zum Träumen, diese wunderbare Begabung, die so plötzlich die Welt verändert, ist ein Privileg der Jugend.

Wären vor 60 Jahren junge Briten, Deutsche, Franzosen oder Niederländer zusammengetroffen, so hätten sie vom Frieden geträumt. Ihr Traum ist heute Wirklichkeit.

Hätte man vor 20 Jahren junge Tschechen, Ungarn, Letten oder Polen nach ihren Träumen gefragt, so hätten sie geantwortet: Freiheit, Unabhängigkeit für

ihr Land und das Ende der Teilung Europas. Dies alles ist nunmehr Bestandteil ihres Lebens.

Sagen Sie uns, wovon Sie träumen, was in 20 Jahren sein soll!

Sie wissen, dass wir ein Dokument für die Zukunft, eine Verfassung oder, wenn man will, einen Verfassungsvertrag für Europa ausarbeiten sollen.

Helfen Sie uns, für dessen Abfassung den notwendigen Elan zu finden; werden Sie an unserer Seite Vermittler des Traums!

Sie sind die Bürgerinnen und Bürger des Europas der Zukunft.

Fangen Sie hier und heute an, die damit verbundenen Rechte und Pflichten wahrzunehmen.

Ich übergebe Ihnen mit Freude das Wort.

*** ***

Zuvor aber möchte ich Sie bitten, die Vertreter der europäischen Organe - des Europäischen Parlaments und der Kommission - anzuhören.

Frau Thorning-Schmidt, eines der jüngsten Konventsmitglieder, wird Ihnen einige Worte zum dänischen Vorsitz sagen.
